

Erhebung eines Bischofs von Karthago gestattete⁷⁴). Allerdings verfolgte der König schon bald wieder die Katholiken. Seine schwankende Haltung erklärt sich vielleicht aus gentilreligiösen Vorstellungen⁷⁵). Wenn die Romanen zum „Reichsvolk“ werden sollten, dann gehörte dazu auch eine Angleichung an das religiöse Bekenntnis der beiden bisherigen *gentes*. Die 484 erwogene landeskirchliche Lösung stand zwei Jahre früher vielleicht noch nicht zur Diskussion.

Wenn auch der Versuch Hunerichs, mit Hilfe der romanischen Bevölkerung die Thronfolgeordnung Geiserichs umzustößen und gleichzeitig die Katholiken seines Reiches zu integrieren, mißlang — die Behandlung der eideswilligen Bischöfe durch den König⁷⁶) beweist, daß er selbst diese Politik aufgab — so ist er doch als Modell einer Lösung des in nahezu allen Germanenreichen auf Reichsboden latent oder offen vorhandenen Problems des Verhältnisses zwischen den germanisch-arianischen Eroberern und der Provinzialbevölkerung von Interesse. Um den Versuch Hunerichs beurteilen zu können, müssen die Verhältnisse in den wichtigsten Germanenreichen zum Vergleich herangezogen werden.

Die, wie die Zukunft erweisen sollte, günstigste Lösung wählte der Frankenkönig Chlodwig durch seinen Übertritt zur katholischen Konfession⁷⁷). Er fand im Episkopat, zu dem er wohl schon vor seiner Konversion gute Beziehungen unterhalten hatte⁷⁸), einen Partner, der die Herrschaft der katholisch gewordenen Franken akzeptierte und dessen Bindungen an die Reichskirche geringer waren als die der katholischen Kirche im Vandalenreich.

⁷⁴) Schmidt, Wandalen S. 100. Diesner, Vandalenreich S. 76. Courtois, Vandales S. 293 scheint unter dem Einfluß Victors von Vita zu stehen, wenn er in den katholikenfreundlichen Maßnahmen Hunerichs nur eine Verstellung sieht, die dazu dienen sollte, die kirchliche Organisation der Katholiken aus dem Untergrund hervorzulocken, um sie dann besser vernichten zu können. H.-J. Diesner, Zur Katholikenverfolgung Hunerichs, Theol. Lit.-Zeit. 1965 H. 12, Sp. 893 ff. betont zu Recht, daß die Maßnahmen des Königs wohl nicht so hart waren, wie die katholischen Quellen glauben machen wollen.

⁷⁵) Zu diesem Begriff Wolfgang Fritze, *Universalis gentium confessio*, Frühmittelalterliche Studien 3 (1969) S. 78 f. mit Anm. 3.

⁷⁶) Sie wurden dazu verurteilt, in der Nähe ihrer bisherigen Bischofssitze als Kolonen zu leben: Schmidt, Wandalen (wie Anm. 1) S. 105. Diesner, Vandalenreich (wie Anm. 3) S. 82.

⁷⁷) Zur Taufe Chlodwigs zuletzt Erich Zöllner, *Geschichte der Franken* (1970) S. 57 ff. mit Literatur.

⁷⁸) Zöllner, *Franken* S. 63 f. Joseph Vogt, *Der Niedergang Roms* (1965) S. 517. Samuel Dill, *Roman Society in Gaul in the Merovingian Age* (1926) S. 86 ff.